

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887

20.10.1887 (No. 248)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. Oktober.

N. 248.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gebaltene Zeitspalt oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1887.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Ueber die gegenwärtige Lage in Frankreich bringen die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Darlegung: Die Versuche der Gegner des Kabinetts Rouvier, an dem Bestande dieses Ministeriums zu rütteln, sind bisher von dem Chef desselben, unterstützt durch die Autorität des Präsidenten Grevy und den Beifall aller derjenigen Politiker, welche vor dem alsdann schwer vermeidlichen Sprung ins Ungeheure eine eben so begreifliche als berechtigte Abneigung spüren, mit Erfolg vereitelt worden. Wieviel Verdienst an der Festigkeit seiner Haltung auf Rechnung des Charakters des Herrn Rouvier und seiner Kollegen, wie viel auf die Gunst der Umstände, auf den Druck der Gesamtlage, besonders auch auf das Ungeheuer der Oppositionsmacher zu setzen ist, läßt sich nicht nach Maß, Zahl und Gewicht feststellen; es kommt auch im Moment für die Freunde des Kabinetts wohl weniger darauf an, wodurch sich dasselbe am Aender behauptet, als daß es sich behauptet, und deshalb klingt die Meldung mehrerer Pariser Blätter, wonach Justizminister Mazeau von seinem Posten aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten sei, immerhin einigermaßen verfränglich. Die öffentliche Meinung in Paris dürfte der Motivierung wenigstens so leicht keinen Kredit beimessen, sondern den Rücktritt Mazeau's, falls er sich bewahrheiten sollte, hauptsächlich mit der politischen Gesamtsituation in unfruchtlichen Zusammenhang bringen und sich fragen, was Herr Rouvier bewegen mag, so kurz vor Wiedereröffnung der Session Verschiebungen und Veränderungen in dem Personalbestande des Ministeriums vorzunehmen. Obgleich weiß alle Welt, daß der Eintritt in die parlamentarische Saison auch das Signal zur Eröffnung eines heftigen oppositionellen Ansturmes wider die Positionen des Ministeriums im Allgemeinen, sowie des Kriegsministers Ferron im Besonderen sein wird, daß es also taktisch sich dem Kabinet empfehlt, so wie es ist vor den Kammeren zu erscheinen und den etwa hingeworfenen Fehdehandschuh anzunehmen, ehe allensfallige Resorveränderungen an die Reihe kommen. Vor den Priestern des Boulanger-Kultus braucht sich Herr Rouvier einstweilen wenig zu fürchten und Stürme aus einer anderen als der Boulanger-Ecke sind ihm zur Zeit noch weniger gefährlich, immer vorausgesetzt, daß das Ministerium Rouvier die Bedingungen seiner Existenz nicht fabriklässiger Weise selbst alterirt oder sich durch irgend einen unvorhergesehenen Zwischenfall aus dem Sattel werfen läßt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ tritt der Ansicht der „Weber Zeitung“ entgegen, als handle es sich bei dem deutschen Vorgehen in Kamerun um einen Versuch, den Zwischenhandel der Eingeborenen militärisch wegzumandrieren, und gibt dabei folgende Darstellung des Sachverhalts: Einige unbotmäßige Häuptlinge hatten infolge alter und neuer Streitigkeiten mit benachbarten Häuptlingen durchfahrende Canoes angehalten, ihrer Waaren und Produkte beraubt und die Jassen gefangen gesetzt. Der kaiserliche Gouverneur, dessen Autorität von den geschädigten Häuptlingen zur Schlichtung der Streitigkeiten angerufen war, hatte infolge dessen den Friedensförderern

Geldstrafen auferlegt und die Rückgabe sämtlicher Gefangenen und der beschlagnahmten Waaren und Produkte angeordnet. Diese Bedingungen wurden zunächst erfüllt, nach wenigen Wochen aber erneuerten sich die Gewaltthatigkeiten der Häuptlinge im Abo- und Wurigegebiete in verstärktem Maße, so daß der Fluß Wuri für den Handel vollständig gesperrt war und sogar eine Anzahl von Eingeborenen getödtet wurde. Unter diesen Umständen war eine exemplarische Bestrafung der Hauptthäufeligen, welche sich weigerten, dem wiederholten Befehle des Gouverneurs wegen Genugthuung und Schadenersatz Folge zu leisten, im Interesse des Ansehens der Schutzherrschaft notwendig und wurde zu diesem Zwecke die militärische Hilfe des Kommandanten S. M. Kreuzer „Sabicht“ angerufen. Die Wirkung der angeordneten und erfolgreich durchgeführten Strafexekution auf die Eingeborenen ist eine durchaus günstige gewesen. Sämtliche bedeutenden Häuptlinge im Abo- und Wurigegebiet haben dem kaiserlichen Gouverneur ihre Zustimmung und Ergebenheit ausdrücken lassen und waren nach den letzten Nachrichten eifrig damit beschäftigt, neue Friedensgesetze für ihre Untertanen zu machen, Widerspenstige zu bestrafen und durchgreifender, als dies in letzter Zeit geschehen ist, für Ruhe und Ordnung in ihren Distrikten zu sorgen.

Deutschland.

* Berlin, 18. Okt. Seine Majestät der Kaiser nahm, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, im Laufe des heutigen Tages daselbst den Vortrag des Militärkabinetts durch den Abtheilungschef, Obersten und Flügeladjutanten v. Brandisch, entgegen, empfing einige höhere Militärs und andere hochgestellte Personen und hatte später eine Konferenz mit dem Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten, Wirklichen Geheimen Legationsrath und Kammerherrn v. Bülow. Am gestrigen Nachmittag hatte der erlauchte Monarch gegen 3 Uhr eine Ausfahrt unternommen und gelegentlich derselben der Gräfin von Fürstenberg in Baden einen längeren Besuch abgestattet und bei derselben auch den Nachmittagssteeh eingekommen. Nach der Rückkehr arbeitete Seine Majestät der Kaiser dann noch einige Zeit allein, empfing demnächst den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst und den Vizepräsidenten Grafen Engelstern und zog diese sowie auch den in Baden-Baden eingetroffenen russischen Gesandten Baron Fredericks, den Unterstaatssekretär Schraut aus Straßburg, welcher von Berlin dort angekommen ist, sowie auch mehrere Generale und andere hochgestellte Personen u. als Gäste zur kaiserlichen Tafel. Der ungünstigen Witterung wegen hatte Seine Majestät der Kaiser sich veranlaßt gesehen, seine täglichen Spazierfahrten wieder zu unterbrechen. — Heute wurde in Baden-Baden der Geburtstag Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen festlich begangen.

Der Reichstag wird, einer Meldung des „Zeff. Journal“ zufolge, in der zweiten Hälfte des November zusammenzutreten. Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung werden sowohl dem Volkswirtschafts- als dem Staatsrath zur Begutachtung vorgelegt. Das preussische Staatsministerium wird demnächst über die Frage der Vereinigung beider Körperschaften verhandeln.

Die wichtigste Entscheidung wird über den Punkt zu treffen sein, ob das Gesetz sofort auf sämtliche Arbeiter, also etwa 12 Millionen, ausgedehnt oder nur, wie bei dem Unfallgesetz, schrittweise vorgegangen werden soll.

Dem Bundesrath ist, wie die „Nationalzeitung“ meldet, jetzt der Generalbericht betreffend die Ergebnisse der Erhebungen über die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen zugegangen. Das überaus interessante Schriftstück umfaßt, abgesehen von den sehr lehrreichen sieben Anlagen, 41 Druckbogen. Während die dem Bundesrathe und Reichstage bereits vorgelegten Ergebnisse dieser Ermittlungen nach einzelnen Industriezweigen zusammengestellt sind, enthält der Generalbericht neben einer Darstellung der Ausführungen und der Grundlagen der Untersuchung eine Uebersicht ihrer Ergebnisse 1. für das Gewerbe im Allgemeinen; 2. für die Groß- und Fabrikindustrie einschließlich der hausindustriellen Verhältnisse, soweit Mittheilungen über dieselben vorhanden waren; 3. für das Kleingewerbe und 4. für Handel und Verkehr. Selten hat eine Enquete, wie aus dem Generalbericht ersichtlich ist, einen solchen Umfang angenommen und eine größere Arbeitslast verursacht. Es geht aus dem Bericht, welcher sich über das gesammte Gebiet der Arbeit und des Betriebes verbreitet, hervor, daß die Mehrzahl der Befragten, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Verbot der Sonntagsarbeit für undurchführbar erklärt, während die Zahl Derjenigen, welche ein Verbot mit weiteren Einschränkungen befürworten, doch auch nur wenig belangreich ist.

Artern, 18. Okt. Bei der heutigen Landtags-Ergebniswahl für den 6. Merseburger Wahlkreis wurde Graf Hue de Grais wiedergewählt.

Dresden, 19. Okt. (Tel.) Für den Landtag sind gewählt: 19 Konservative, 4 Nationalliberale, 5 Freisinnige und 1 Sozialdemokrat.

Koburg, 19. Okt. (Tel.) Die von den Blättern veröffentlichten angeblichen Auszüge aus Memoiren des Herzogs sind einer alten Broschüre von Schmidt-Weißensfelds entnommen. Im Werke des Herzogs befindet sich nichts Derartiges.

München, 18. Okt. Die Abgeordneten berietben heute den Militäretat. Eine Generaldebatte konnte ausfallen. Bei der Spezialdebatte versicherte der Kriegsminister gegenüber den Erörterungen wegen Soldatenmishandlungen, er bedauere jeden derartigen Fall, doch stehe ja der Beschwerdeweg offen. Betreffs der Klagen über die Brodverpflegung verspricht der Kriegsminister Erhebungen anstellen zu lassen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Okt. Die heutige Reichsraths-sitzung begann, wie man der „Köln. Ztg.“ meldet, wieder mit zahlreichen Interpellationen; Wenger wegen Verzehrssteuer, Wojnowic wegen Auflösung des Gymnasiums in Cattaro, Bohaty vom Deutschen Klub fragt, ob die Nachrichten über Decentralisation des gewerblichen Unterrichts richtig seien; der Slovene Pofskar klagt über das Vorkommen der deutschen Sprache in slovenischen Volksschulen, verlangt Einschränkung derselben und die Errichtung slovenischer Volksschulen in Kärnten. Pofskar hat

Beschlungene Fäden.

Von Helene v. Gochendorff-Grabowski.

(Fortsetzung.)

„So, Ben und Bob Montgomery?“ wiederholte der Mann und ward noch freundlicher, „jene kleinen Tüllköpfe, welche der guten Schwester Susan das Leben bisweilen so schwer machen? Ich kenne euch ganz genau und ebenso gut jeden Tintenfleck in euren Schulbüchern, sowie die Geschichte von der Mägenwaiste und dem Pampenschwengel!“ — Du kannst Dir denken, wie entsetzt wir waren, Susan. Wir wollten weglaufen, da sagte er: „Es hilft euch nichts, diesen Nachmittag werdet ihr mich wiedersehen und könnt meinen Besuch bereits dabei ankündigen.“ — „Ben sollen wir anmelden, Sir?“ fragte Bob ganz kleinlaut. — „Meinen Namen werde ich eurer guten Mutter selbst nennen“, antwortete der Gentleman lächelnd, nahm seinen zerdrückten Hut und zerbrochenen Schirm und ging langsam fort, dem „goldenen Löwen“ zu. Ist die Geschichte nicht schaurig? Zuerst meinten wir, der Fremde könne unser Schulrath, welcher nächstens zur Inspektion kommen will, sein, aber auch der ist nicht allwissend.“ Mrs. Montgomery und Susan hatten Ben's Bericht mit Erstaunen angehört. Sie kannten Niemanden, außer Mr. Banquish vielleicht, der von fern her sie zu besuchen kommen konnte, und fanden keine Erklärung für das sonderbare Erlebnis der Knaben. „Das Schlimmste ist, daß Ihr dem Fremden Hut und Schirm verdröben habt“, sagte Susan, „im Uebrigen wollen wir nicht mehr an die Sache denken. Ich werde jetzt schnell einmal einen Gang zu der Kranken Mrs. Willis machen, wenn Du nichts dagegen hast, Mama — und ich den Dicks-Vie mitnehmen. Ben und Bob können mich begleiten. Wir sind dann zum Thee zurück und bringen Dir einen schönen Feldblumenstrauß mit.“ Da Ben und Bob ebenso lebenswürdig sein konnten, als es ihnen für gewöhnlich unartig zu sein, gefiel und diesen Nachmit-

tag über der Schönheit der Natur und dem Vergnügen eines Spazierganges mit Susan das Unartige vergaßen, so war der Ausflug in das angrenzende Dorf ein sehr heiterer und genussreicher für die Geschwister und nahm, da das Blumenpflücken und ein kleines, rasch improvisirtes Wettrennen dazu kam, mehr Zeit, als ursprünglich beabsichtigt, in Anspruch.

„Mama wird sich schon um uns ängstigen“, sagte Susan zu den Knaben, als sie in das Vorgärtchen traten. „Säubert Euch schnell ein wenig und kommt dann in's Wohnzimmer zum Thee.“ Dann trat sie mit gerötheten Wangen und blühenden Augen, ihren mächtigen, vielfarbigen Feldblumenstrauß in der Hand tragend, bei Mrs. Montgomery ein, ohne viel Umstände auf den Stuhl derselben zu eilen. „Vergib, daß wir so lange bleiben, Mama, und Du Deinen Thee deshalb allein nehmen mußt.“

„Das war nicht der Fall, liebes Kind“, entgegnete Mrs. Montgomery lächelnd, und in diesem Augenblick entdeckte Susan, daß sich außer der Mutter und ihr noch Jemand, ein hochgewachsener Mann, den sie niemals vormem gesehen, im Zimmer befand; das Lampenlicht flimmerte in seinen großen, dunklen Augen, die er voll auf ihr eröthetes Antlitz gerichtet hatte, und zeigte ihr, daß sein Gesicht einen bewegten und erwartungsvollen Ausdruck trug. Ganz gegen ihre sonstige Art befangen stand sie da, die Hände um ihren wilden Strauß gefaltet, und blickte verwirrt auf den Fremden hin.

„Sie sind stumm vor Ueberraschung, Miß Montgomery“, sagte er endlich, „da muß ich mich beilen, auch Ihnen mein passaport vorzuzeigen, das heißt, Ihnen zu sagen, daß ich ein Freund Ihres Bruders und gleichzeitig der Heim seiner Braut, Miß Morana Fogarty, bin. Genügt das?“

„Es genügt, daß Sie neben Mama am Theetisch sitzen und aus Baldwin's rothumrandeter Tasse trinken, Sir“, entgegnete Susan wieder völlig gefaßt, „nur willkommene und geehrte Gäste erfreuen sich dieses Vorzuges.“

„Meinen Dank, Miß Montgomery. Ich will hoffen, daß die

Fremden Ben und Bob mich ebenso vertrauensvoll willkommen heißen; unser etwas lärmliches Rencontre unter dem Felsenstrauch.“

„O, Sir, so sind Sie es, dessen Hut und Schirm der Wildheit meiner Brüder zum Opfer gefallen?“

„Allerdings, Susan — und ich habe Sir Rupert Mulligan bereits erkrankt um Verzeihung gebeten“, fiel Mrs. Montgomery ein. „Nur nun die Kinder, damit sie schnell ihren Thee nehmen und dann wieder entlassen werden können. Sir Rupert hatte soeben begonnen, mir die näheren Details der Verlobung zu erzählen, und ich möchte ihn bitten, nachher in diesem für mein Mutterherz so hochwichtigen Thema fortzufahren.“

Ben und Bob waren höchlich entsetzt, den allwissenden Fremden in Lebensgröße neben ihrer Mutter sitzen zu sehen, und wollten anfangs lieber auf das Abendbrod verzichten, als sich in seine gefährliche Nähe begeben. Endlich sagte Bob's Materialismus.

„Was kann es nützen, daß wir uns abhungern?“ sagte er. „Komm, Ben, und wenn er selbst der Schulrath wäre, so könnte er uns nicht auffressen und würde es auch nicht, so lange noch so viele Hammelrippchen und Toaste vorhanden sind, als ich von hier aus sehe. Komm und laß uns Geschichter machen, als ob wir nicht Ben und Bob wären. Das ist das Beste.“

Sir Rupert Mulligan war tattoooll genug, die Knaben ganz ernst, als sei er ihnen niemals begegnet, zu begrüßen. Ben und Bob drückten ihre Anerkennung durch große Höflichkeit und Verschämtheit aus und verschwanden baldmöglichst wieder, nachdem sie rasch und still eine große Verheerung auf sämtlichen Tellern angerichtet. Danach nahmen Mrs. Montgomery und ihr Gast den unterbrochenen Gesprächsgegenstand wieder auf; ein Thema folgte dem andern und die Frauen mußten sich am Ende gesehen, daß ihnen selten ein Abend so rasch und angenehm vergegangen, als dieser, an welchem Sir Rupert Mulligan wie ein verschlagener Königssohn im stillen Dauen des weißen Hauses gelandet. — (Fortsetzung folgt.)

gestern mit dem Fürsten Windischgrätz Audienz bei dem Kaiser gehabt, um ihn zu bitten, das slovenische Unter- gymnasium in Krainburg wiederherzustellen. Der Kaiser antwortete sehr gnädig und versprach eingehendste Prü- fung der besonderen Verhältnisse. — Nach Meldung der „Polit. Korr.“ verschoß der Sultan die Audienz Ne- liboffs und wies den türkischen Botschafter in Peters- burg, Schafir Pascha, an, über einige Punkte der rus- sischen Antwort auf die letzte Note der Pforte ergänzende Aufklärungen einzuholen. Hieraus, sowie aus einigen anderen Anzeichen könne man auf eine Wendung der tür- kischen Politik schließen, eine förmliche Einstellung der Unterhandlungen mit Rußland sei jedoch nicht zu er- warten. — Wie man aus Pest berichtet, wird Minister- präsident Tisza das Budget pro 1888 nach der Adress- debatte im Abgeordnetenhaus einbringen. Die Bil- lanz desselben wird sich um ungefähr 3 1/2 Mill. Gulden ungünstiger stellen, als in Aussicht genommen war, was beinahe ausschließlich auf die höheren Einstellungen für Repetirgewehre im gemeinsamen Budget zurückzuführen ist. Gleichzeitig mit dem Exposé wird Herr v. Tisza drei Gesetzesentwürfe einbringen, betreffend die Reform des Tabakmonopols, die Erhöhung der Verzehrungssteuer für Wein, Bier und Fleisch und einige Modifikationen des Gebührengesetzes, in welchem letzterem mehrere Begünsti- gungen aufgehoben werden sollen. Durch diese Gesetz- entwürfe soll die Bedeckung um mehrere Millionen ge- steigert werden. Seitens der Regierung wird Wert da- rauf gelegt, daß der Finanzausschuß diese Vorlagen oder doch mindestens einige derselben wenn möglich noch vor dem Zusammentritt der Delegationen in Verhandlung nehme. — Die „Presse“ meldet, die Verhandlungen der Regierung mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd, betr. die Subventionserneuerung, seien gestern ohne Einigung über die Höhe der Subvention abgebrochen worden. Der Lloyd verlangte eine Erhöhung auf 1,480,000 Gul- den, während die Regierung nur 980,000 zugestand. Man erwartet aber die Wiederaufnahme der Verhandlungen noch in diesem Jahr. — Die dem Hummel-Deutmal- komité in Preßburg zugekommene Rundgebung der Deutschen Kaiserin lautet der „Post“ zufolge folgen- dermaßen: „Ihre Majestät die Kaiserin lassen dem Komité für die gefällige Mittheilung vom 1. Oktober bestens danken. Allerhöchstdieselbe haben sich gefreut, zu erfahren, daß dem Tonbildner Johann Hummel, dem Ihre Maje- stät aus Allerhöchster Jugendzeit ein gutes Andenken bewahren, in seiner Geburtsstadt Preßburg ein wohlver- dientes Denkmal errichtet werden soll. Im Allerhöchsten Auftrage der Kabinetsrath v. d. Ruesbeck, Königl. Kammer- herr.“ — Die türkische Botschaft gibt Folgendes be- kannt: Gewisse Zeitungen theilen mit, daß die Betriebs- gesellschaft der orientalischen Bahnen im Begriffe stehe, ihre Aktien und Rechte an fremde finanzielle Institute abzutreten und zu übertragen. Um jeden Irrthum zu vermeiden, erklärt die Botschaft, daß die Pforte ihre Zu- stimmung zu keiner Kombination dieser Art geben würde, wie vorthellhaft dieselbe auch anderweitig sein möge, in- solange nicht die Ansprüche und Rechtsfreiheiten, welche gegen die erwähnte Gesellschaft schweben, geordnet sind.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Rouvier machte heute den Präsi- denten der Kammer einen Besuch und theilte ihnen den Beschluß des Ministerrathes mit. Die Deputirten, die heute bereits in bedeutender Anzahl in den Wandelgängen des Palais Bourbon erschienen, sprachen sich durchweg für die Vermeidung jeder Kabinettskrisis aus, da in der Provinz sich der Wunsch nach Beständigkeit in der Re- gierung entschieden kundgebe. — Die Nachricht, daß Prä- sident Grevy sich weigere, die Absetzung General Caffarel's zu unterzeichnen, wird als unbegründet be- zeichnet. Der Untersuchungsrichter verhörte heute von neuem die Frauen Ratazzi und Limousin. Die Durchsicht aller in dieser Sache mit Beschlag belegten Papiere ist jetzt vollständig beendet. Die Polizei nahm in zwei Agen- turen, welche Geschäfte mit Orden machten, Hausdurchsuchungen vor. — Fleury ist heute gestorben. — Heute wurde in Chateaubun die 17. Jahresfeier der Vertheidigung dieser Stadt begangen. Unter den hierbei Anwesenden befanden sich der Präsekt, General Verdiers mit anderen Offizieren, ferner Deputirte, Senatoren verschiedener De- partements, zwei Abgeordnete des Pariser Gemeinderaths, eine Abordnung der Freischützen und der Pariser Patrio- tenliga und der Schriftsteller und Akademiker Cuvillier. — Der „Matin“ bringt heute eine Unterredung seines Berichterstatters mit Wilson, worin dieser wieder er- klärt, er sei von Anfang seiner Laufbahn mit Verleum- dungen verfolgt worden, schon 1869 habe Léon Say ihn im „Journ. des Débats“, als er als Kandidat in Zindret-Loire aufgetreten, schlecht machen lassen, und gestern habe das „Journ. des Débats“ das Spiel wiederholt, denn: „Wie konnte mir Say's Blatt verzeihen, daß ich stets gegen die großen Gesellschaften und die Politik der Verträge angeknüpft habe? Und doch hätte ich dort eine gute Gelegenheit gehabt, mich zu bereichern, wenn ich käuflich gewesen wäre. Mein Unglück ist, daß ich zwi- schen Opportunisten und Intransigenten wie eine gemein- schaftliche Scheibe stehe, an der beide Parteien ihren Haß fühlen. Zum Glück bin ich gegen alle Verleumdungen gewappnet und froh, wenn ich sie allein erleide und nicht Personen, die mir theuer sind, mit hineingezogen werden.“

Italien.

Rom, 19. Okt. (Tel.) Die meisten Blätter brachten die sympathischsten Glückwunschartikel für den Deut- schen Kronprinzen. Die „Riforma“ sagt, die Wünsche und Hoffnungen für den Kronprinzen seien in Rom die nämlichen wie in Berlin. Im entlegensten Dorfe Si- ziliens, wie in der niedrigsten Hütte Kommerens würden dieselben Wünsche gehegt. Der Kronprinz könne, getragen

von der Liebe zweier Völker, begleitet von der Sym- pathie und Achtung der ganzen Welt, der Zukunft ver- trauensvoll entgegengehen.

Bavens, 18. Okt. Der Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend 7 1/2 Uhr hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgesteigt.

Spanien.

Madrid, 18. Okt. Der „Polit. Korr.“ wird von hier gemeldet, nach der Mittheilung des Ministers in Maroffo, daß der Sultan von Maroffo schwer erkrankt sei, habe man bisher keine neue amtliche Meldung erhalten. Daher sei Vorsicht geboten. Die Entsendung spanischer Kriegsschiffe sei auch mit Rücksicht auf die wahrnehmbare Unternehmungslust mehrerer Kabylenstämme erfolgt.

Großbritannien.

London, 19. Okt. Nachdem die Teilnehmer an der gestrigen Zusammenrottung auf dem Trafalgar Square von der Polizei vertrieben waren, begaben sich gegen 2000 beschäftigungslose Arbeiter nach dem Hyde Park, woselbst mehrere sozialistische Redner erklärten, sie würden später nach dem Trafalgar Square zurückkehren. Hierauf setzte sich die Menge unter Vorantragung von rothen und schwarzen Fahnen quer durch den Park gegen Westen in Bewegung. Bei der Ankunft in Victoria Gate fand sie das Thor geschlossen. Nach einiger Zeit wurde dasselbe geöffnet und die Polizei ging vor, um die Menge zu zer- streuen. Diese riß die eisernen Stäbe der Thorgitter heraus und stürzte sich bewaffnet mit denselben auf die Polizei. Mehrere Polizisten wurden schwer verwundet. Nach Verstärkung der Polizeimacht wurden mehrere Ver- haftungen vorgenommen und die Menge aus dem Park ge- brängt. — Gestern erschienen 18 Personen vor Gericht, die eines ungebührlichen Verhaltens und der Gewaltthätig- keit gegen die Polizei bei den vorgestrigen und gestrigen Zusammenrottungen angeklagt waren. Einige wurden mit Gefängniß von einem bis sechs Monaten bestraft, bei anderen ist die Untersuchung noch nicht beendet. — In Nottingham sprach sich Gladstone in einer Versamm- lung der liberalen Partei lebhaft gegen die irländische Zwangsbill aus, welche nicht gegen Verbrechen, sondern gegen das Vereins- und Versammlungsrecht und die Press- freiheit gerichtet sei. Man könne das ganze Verhalten der Regierung nur mit dem Worte „Impertinenz“ be- zeichnen. Was jüngst in Irland vorgekommen sei, hätte man in England nicht einen Augenblick gebildet. Wenn die Regierung auf ihrer thörichten Haltung beharre, würde die Schwierigkeit, das Land zu regieren, fast unübersteig- lich sein. Ein radikaler Wechsel des Verwaltungssystems sei nothwendig, könne aber nur durch eine befreite Nation herbeigeführt werden. — Weiter kommt unter'm Gestrigen aus Nottingham die Nachricht, daß dort eine Versamm- lung der Mitglieder der liberalen Partei stattfand, woran Gladstone, Harcourt, Morley und andere Parteiführer theilnahmen. Gladstone, der von Manchester gekommen war, wurden auf den Stationen, wo der Zug hielt, Ovationen dargebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Okt. (Tel.) Nach näher eingezogener Erkundigung erweist sich das neuliche Telegramm der Kaiserin von Rußland, betreffend die Reiseroute des Kaisers von Rußland, als grundlos.

Serbien.

Belgrad, 19. Okt. (Tel.) Es verlautet, daß die Ver- handlungen betreffs des Handelsvertrages mit Ru- mänien dem Abschluß nahe seien. Die rumänische Re- gierung überreichte heute den Vertragsentwurf.

Bulgarien.

Sofia, 18. Okt. In Kasrag haben gestern unbeden- tende Unruhen stattgefunden. — Konstantinopeler Mel- dungen, deren Zuverlässigkeit sich hier schwer prüfen läßt, besagen, die Konferenzvorschlüge wegen der bulgarischen Frage nähmen fester Formen an, da auch Rußland sich geneigt zeige, um einen ehrenvollen Rückzug zu finden.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Reuter's Office meldet: Obwohl Rußland sich darauf berufen hat, daß die Pforte bezüglich dreier Punkte der russischen Vorschläge: die Entsendung Grenroth als Kommissar, die Wahl eines Fürsten aus einem Ternavorschlage, endlich die Aus- schließung der ostrumelischen Deputirten von der Fürsten- wahl, Rußland gegenüber formell engagirt sei, so erklärt die Pforte gegenwärtig, daß sie, nachdem Rußland die türkischen Gegenworschläge nicht angenommen, diese Frage nicht mehr erörtern könne. — Diese Haltung der Pforte wird hier als identisch mit der bezüglich der ägyptischen Konvention beobachteten angesehen, in welcher Angelegen- heit die Pforte, obgleich engagirt, sich dennoch zurückzog. In politischen Kreisen schreibt man diese neuerliche Hal- tung der Türkei dem Umstande zu, daß Rußland, welches doch vorher die Ausschließung der Rumelioten von der Fürstenwahl beantragt hatte, in seiner Antwort auf die türkischen Gegenworschläge der Türkei die Initiative in der Ausführung dieser Ausschließung zuwies, um den Rumelioten gegenüber die Urheberchaft dieser Maßregel auf die Türkei zu übertragen. Es scheint übrigens, daß die den Frieden sichernde Entree in Friedrichsruh, ebenso wie die Aenderung in der Sprache des Fürsten Bismarck die Türkei ebenfalls veranlaßt haben, ihren Wunsch, sich Rußland gegenüber zu engagiren, aufzugeben.

Zeitungsstimmen.

Die in Anregung gebrachte Einführung der gesetzlichen Wahlpflicht ruft in der Presse fortgesetzt Erörterungen hervor. Die „Badische Landeszeitung“ äußert sich in einem von der „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduzierten Artikel wie folgt:

„Die mit der Reichsregierung in Fühlung stehenden „Berl. Pol. Nachr.“ thaten dieser Tage eine Bemerkung, welche anzudeuten schien, daß die Einführung der Wahlpflicht Gegenstand einer Gesetzesvorlage werden könnte. Die „Freie Zeitung“ fügt sich nun vornehmlich auf diese offizielle Andeutung und versucht, mit einer Fülle von angeblichen Beweisen darzutun, daß der Wahlwang unthunlich sei. Herr Richter weiß offenbar, weshalb er so erregt gegen diesen Vorschlag ist. Vor etwa Jahresfrist haben wir bereits in der „Bad. Landes-Ztg.“ betont, daß die Reichstagswahlen ein ganz anderes Gesicht erhalten würden, wenn jeder Wähler durch ein Gesetz gezwungen wäre, am Wahltag seine Pflicht als Reichsbürger zu thun. Namentlich die radikalen Parteien, zu denen wir auch die Ultramontanen zählen, würden durch den Zutritt aller der zahllosen lässigen, politisch indifferenten Wähler erdrückende gemäßigete Mehrheiten sich gegenüber finden. Gerade das leidenschaftliche, nur zu oft zu einem beklagenswerthen Terrorismus ausgeartete Wahlgelächern der Radikalen schreit viele Tausend und aber Tausend Wähler von der Ausübung ihres Wahlrechts ab, und so kommt es dann, daß in vielen Wahlbezirken, in denen die faktische Mehr- heit der Bevölkerung der gemäßigten Richtung angehört, die radikale Partei durch Aufrechterhaltung und Handhabung einer straffen Stimmdisziplin zu einem Siege gelangt.“

Die „Hamburger Nachrichten“ prüfen die praktische Durchführbarkeit der Wahlpflicht und gelangen dabei zu folgen- dem Vorschlag: „Man brauchte ja nur die verschiedenen Steuer- stufen zu Grunde zu legen und zu dekretiren: wer sein Wahl- recht nicht ausübt, verfällt in eine Strafe, welche dem und dem Sage seiner Einkommen- oder sonstigen Steuer entspricht. Steuertechnische Hindernisse würden sich dabei als unüberwind- lich nur dann erweisen, wenn man diese Unüberwindlichkeit wünschte; denn es würde sich hier nicht, wie beim Projekt einer Reichseinkommensteuer, darum handeln, die eine Steuer auf eine verschiedenartige andere aufzupropfen, sondern lediglich um die Gewinnung gewisser Normen, deren praktische Anwendung ein- tretenden Falles erfolgen könnte, ohne daß irgendwelche Inkon- venienzen damit verbunden zu sein bräuchten.“ Das genannte Organ spricht dann seine Meinung dahin aus, daß die von Wahlurne fernbleibenden Wählermassen ausschließlich den ge- mäßigten Parteien angehören, und schließt: „Der Staat hat das Recht, die Wähler zur Abgabe ihrer Stimme zu zwingen, so gut, wie er das Recht besitzt, seine Bürger ohne Rücksicht auf ihre politische Meinung gegen ihren Willen zur Ableistung des Heeresdienstes, zur Zeugnispflicht u. s. w. zu zwingen. Dem Rechtsgrund dafür bildet das über dem Individuum und seiner Freiheit stehende allgemeine Staatsinteresse. Besteht der Staat aber das Recht, so hat er auch die Pflicht, es auszuüben. Bes- sonders in diesem Falle; denn wer wollte zweifeln, daß durch Stimmhaltung hoher Prozentsätze der politisch gemäßigten Bevölkerung das Staatsinteresse ebenso sehr geschädigt wird, wie durch Nichtübernahme irgend einer andern staatsbürgerlichen Last seitens der Verpflichteten?“

Die „Sächsische Landeszeitung“ bemerkt über die Stellung der „Freimüthigen“ zu dem Vorschlag: „Wenn wir die Vermuthung aufstellen, daß eine solche Maßregel unabweislich auf Seite der Radikalliberalen Zustimmung finden werde, weil sie schon in der Republik Athen eingeführt gewesen ist, und weil be- sonders alles Republikanische in der Regel unbedenken den Ver- fall jener Partei erhellt, so haben wir uns diesmal geirrt. Man hat auf jener Seite sofort erkannt, daß ihren Interessen damit nicht gebietet ist, wenn möglichst alle Wähler dazu angehalten werden, an der Urne zu erscheinen, denn die besten und zuver- lässigsten Bundesgenossen aller oppositionellen Parteien sind die Gleichgültigen, die Indifferenten, die Leute, welche in ihrer Ruhe nicht gestört sein wollen, sich deshalb der Wahl enthalten und damit der Opposition den Sieg garantiren. Diesen Grund hätte man sich freilich für den Widerspruch gegen den so natürlichen Gedanken, dem Wahlrecht die Wahlpflicht gegenüberzustellen, an- zuführen, man verschauet sich hinter andere Bedenken; so soll die Einführung eines gesetzlichen Zwanges zur Wahl der Wahlbe- einflussung der Polizeiverwalter Thür und Thor öffnen. . . . Um nun diese republikanische „Wahlpflicht“ überflüssig zu machen, hat die „Freie Ztg.“ einen anderen Vorschlag in petto, sie meint, man solle die Termine der Reichstagswahlen auf Sonntage ver- legen, das Wahlgeheimniß in jeder Weise sichern und dem Reichs- tage denjenigen Einfluß auf die Gesetzgebung gewähren, welcher der Volksvertretung gebührt. Die Verlegung der Wahltermine auf Sonntage stellt die „Freie Ztg.“ voran; dies also erscheint ihr als das Wesentlichste, die anderen beiden Bemerkungen ent- halten keine Vorschläge im eigentlichen Sinne, sondern ein paar aus dem Arsenal von Vorwürfen gegen die Regierung herbei- geholte Redensarten — das wäre eine eines christlichen Staats recht würdige Einrichtung, welche, wenn wir nicht irren, längst schon von den Sozialdemokraten verlangt worden ist. So zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit wieder, wie weit die Deutschfrei- müthigen auf der schiefen Ebene schon herabgeglitten sind und wie sehr ihre Ziele mit denen der Sozialdemokraten zusammen- fallen. Dabei verliert diese Partei immer mehr die Fühlung mit den nationalen und religiösen Impulsen des deutschen Volkes.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Oktober.

Gestern Abend waren sämmtliche in Baden-Baden wei- lende Höchste Herrschaften bei Ihren Kaiserlichen Maje- stäten zum Thee versammelt.

Heute Mittag folgten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit dem Prinzen Ludwig Wilhelm einer Einladung des Königlich Preusi- schen Gesandten von Eisenbeder und dessen Gemahlin zu dem Dejeuner, welches zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers bei denselben stattfand.

Heute Nacht erwarten die Großherzoglichen Herrschaften die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wil- helm von Preußen, Höchstweldher von Bavens kommt, im Großherzoglichen Schlosse zu Baden absteigt und morgen Abend weiter zu reisen gedenkt.

Bei den heute stattgehabten Erneuerungs- bzw. Ersatz- wahlen zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung wurden gewählt:

I. Erneuerungswahlen.

3. Wahlbezirk. Stadt Konstanz: Oberbürgermeister Winterer in Konstanz mit 71 gegen 2 Stimmen.

7. W.-B. Theile vom Bezirksamte Waldshut und Säckingen; Geheimrath Referendar Gustav v. Stoesser in Karlsruhe mit 72 gegen 57 Stimmen.

8. W. B. Bezirksamt St. Blasien, Schönau und Theile vom Bezirksamt Neustadt: Die Wahl findet erst morgen statt.
12. W. B. Bezirksamt Müllheim und Theile vom Bezirksamt Staufen: Gutsbesitzer Hermann Klantenhorn in Müllheim mit 63 gegen 54 Stimmen.
15. W. B. Theile der Bezirksämter Staufen und Freiburg: Rechtsanwalt Marbe in Freiburg mit 89 gegen 33 Stimmen.
16. W. B. Bezirksamt Breisach und Theile vom Bezirksamt Freiburg: Privatmann Kübler in Breisach mit 102 Stimmen.
18. W. B. Stadt Freiburg: Universitäts-Administrator Pfister in Freiburg mit 129 gegen 64 Stimmen.
19. W. B. Theile des Bezirksamts Emmendingen: Oberstaatsanwalt v. Neubronn in Karlsruhe mit 103 gegen 20 Stimmen.
21. W. B. Stadt Lahr: Bankdirektor Gexler in Lahr mit 34 gegen 3 Stimmen.
22. W. B. Bezirksamt Lahr (ohne die Stadt Lahr) und Gemeinde Altenheim aus dem Amt Offenburg: Bürgermeister Fänge in Lahr mit 62 Stimmen.
24. W. B. Bormal. Bezirksamt Haslach und vorm. Bezirksamt Sengenbad: Pfarrer Hennig in Seelbach mit 111 gegen 3 Stimmen.
27. W. B. Bezirksamt Kehl: Bezirksrath und Schwannwirth Haupf in Neufreistadt mit 117 gegen 2 Stimmen.
28. W. B. Bezirksamt Oberkirch und Theile vom Amt Kchern: Bürgermeister Geldreich in Oberkirch mit 75 gegen 39 Stimmen.
31. W. B. Stadt Baden: Oberbürgermeister Gänner in Baden mit 63 Stimmen einstimmig gewählt.
32. W. B. Stadt Rastatt: Buchdruckereibesitzer Vogel in Rastatt mit 57 Stimmen einstimmig gewählt.
33. W. B. Bormal. Bezirksamt Gernsbach und Theile vom Amt Rastatt: Rentier Belzer in Baden mit 77 gegen 59 Stimmen.
34. W. B. Theile vom Bezirksamt Rastatt, Bezirksamt Ettlingen: Bürgermeister Groß in Ettlingen mit 107 gegen 44 Stimmen.
36. W. B. Bezirksamt Karlsruhe ohne die Stadt: Kommerzienrath Schneider in Karlsruhe mit 79 gegen 65 Stimmen.
37. W. B. Stadt Durlach: Altbürgermeister Friedrich in Durlach mit 43 gegen 5 Stimmen.
39. W. B. Bezirksamt Bretten, Theile des Bezirksamts Bruchsal: Privatmann Kögler in Bretten mit 80 gegen 59 Stimmen.
41. W. B. Stadt Bruchsal: Bauunternehmer Schmitt in Bruchsal mit 33 Stimmen.
42. W. B. Stadt Pforzheim: Die Wahl findet erst morgen statt.
44. W. B. Bezirksamt Schwetzingen und drei Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Ladenburg: Ministerialrath Frech in Mannheim mit 179 gegen 13 Stimmen.
45. W. B. Stadt Mannheim: Kommerzienrath Ladenburg, Professor Schmezer, beide in Mannheim.
46. W. B. Bezirksamt Weinheim und Gemeinden des ehemaligen Amtsbezirks Ladenburg: Apotheker Klein in Weinheim mit 128 gegen 32 Stimmen.
48. W. B. Stadt Heidelberg: Oberbürgermeister Dr. Wildens in Heidelberg mit 114 gegen 3 Stimmen.
50. W. B. Bezirksamt Eppingen und Gemeinden des Bezirksamts Sinsheim: Gastwirth Wittmer in Eppingen mit 120 gegen 3 Stimmen.
51. W. B. Theile des Bezirksamts Sinsheim: Geh. Regierungsrath Frey in Karlsruhe.
52. W. B. Bezirksamt Eberbach, Bezirksamt Buchen: Bürgermeister Knecht in Eberbach mit 66 gegen 57 Stimmen.
53. W. B. Bezirksamt Mosbach: Die Wahl findet erst morgen statt.
55. W. B. Bezirksamt Tauberbischofsheim: Pfarrer Gerber in Friesenheim mit 101 gegen 29 Stimmen.

II. Ersatzwahlen.

17. Wahlbezirk. Bezirksamt Waldbirch und Theile der Bezirksämter Emmendingen und Freiburg: Geh. Referendar Joos in Karlsruhe mit 78 gegen 65 Stimmen.
25. W. B. Bezirksamt Offenburg ohne die Stadt Offenburg und Altenheim: Geometer Weber in Offenburg mit 103 gegen 17 Stimmen.

* Das Verordnungsblatt des Großherzoglichen Oberlehrer-Raths Nr. 8) enthält: Landesherliche Entschlüsse; Bekanntmachungen des Oberlehrer-Raths; die Dienstreueprüfung am Lehrerseminar Ettlingen für 1887 betr.; die Dienstreueprüfung am Lehrerseminar I. in Karlsruhe für 1887 betr.; die Dienstreueprüfung der Lehrereinnen betr.; die Vergabung der Pämten aus der Karl-Friedrich-Stiftung in Mosbach betr.; den Preis des Schulverordnungsblattes für das Jahr 1888 betr.; Empfehlung von Lehrmitteln betr.; Dienstnachrichten; Dienst-erledigung; Todesfälle und eine Berichtigung.

* (Neuer Gütertarif.) Nach einer Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern bringt die Verwaltung der badischen Staatsbahnen am 1. Dezember l. J. einen neuen Gütertarif für den Verkehr der badischen Stationen unter sich zur Einführung.

Die Ausgabe dieses neuen Tarifs ist zunächst dadurch veranlaßt, daß der Tarif vom 1. November 1881 durch zahlreiche Nachträge unübersichtlich geworden war, so daß sich eine neue Zusammenstellung der auf den badischen Bahnen gültigen Frachtsätze im Interesse einer leichteren Orientirung von Seiten des verkehrstreibenden Publikums empfahl.

In der neuen Ausgabe ist die Einteilung in zwei Abtheilungen, von denen die erste die allgemeinen Tarife, die zweite die Ausnahmetarife enthält, beibehalten. Dagegen sind in der Berechnung des Tarifs zwei wesentliche Aenderungen zur Durchführung gebracht. In dem früheren Tarif waren, abgesehen von den Fällen, in welchen in einzelnen Stationsstarifen besondern Regulirungen vorgelesen waren, überall diejenigen Entfernungen

eingestellt, welche sich über rein badische Linien ergaben, ohne Rücksicht darauf, daß vielfach kürzere Entfernungen über württembergische Zwischenlinien bestanden, daß sich bei Berechnung des Tarifs über solche württembergische Zwischenlinien zum Theil billigere Gesamtsätze ergaben, als bei Berechnung über die badischen Linien.

In dem neuen Tarif ist nun die Einwirkung dieser kürzeren über württembergische Linien führenden Entfernungen berücksichtigt, und zwar in der Weise, daß den entsprechend regulirten Kilometertabellen eine Tabelle von Frachtsätzen beigegeben ist, welche dem Unterschied der badischen und der württembergischen Tarife für die in Frage kommende württembergische Transitzende annähernd entspricht. Diese Form der Berücksichtigung der Berechnung über die württemp. Linien mußte deshalb gewählt werden, weil die genaue Ausrechnung die Aufstellung zahlreicher Stationsstarifen notwendig gemacht haben würde, welche dem Tarif einen unerwünschten Umfang gegeben hätten. Die zweite Aenderung besteht darin, daß die bisherige Beschränkung des Ausnahmetarifs Nr. 1 für Hölzer des Spezialtarifs II, durch welche der Verkehr der südbadischen Stationen unter sich von diesem Ausnahmetarif ausgeschlossen waren, aufgehoben worden ist, so daß dieser, auf der Grundlage von 3 Pf. pro tkm berechnete Ausnahmetarif nunmehr im ganzen badischen Verkehr Geltung hat. Obwohl die Gründe, welche seiner Zeit zur Einführung des erwähnten Ausnahmetarifs geführt haben, speziell für den Verkehr der südbadischen Stationen unter sich nicht direkt zur Geltung kommen, und obwohl z. B. im Lokalverkehr der benachbarten württembergischen Staatsbahnen dieser Ausnahmetarif, abgesehen von wenigen Stationsbeziehungen, auch jetzt noch keine Geltung hat, so hat die Verwaltung der badischen Staatsbahnen doch geglaubt, angesichts der auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Thätigkeit fortwährend und überall sich steigenden Konkurrenz dem südlichen Landestheil die durch den Ausnahmetarif gebotene Verkehrsbeilegerung fernher nicht vorenthalten zu sollen. Im Uebrigen sind die bisherigen Grundlagen des Tarifs nicht geändert. Der Tarif für die Nebengebühren ist in besonderer Ausgabe beigegeben, weil die händliche Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen einen einheitlichen Nebengebührentarif ausgearbeitet hat, welcher voraussichtlich durch die nächste Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen zur allgemeinen Einführung angenommen werden wird, so daß der bisherige Nebengebührentarif der badischen Bahnen abdam hinfallig wird.

* Die Einsegnung der Leiche des vorgestern gestorbenen Wirkl. Geh. Raths August Küßlin fand heute Nachmittag um 3 Uhr im Trauerhause, Stephanienstraße 64, statt. Dem feierlichen Akte wohnten Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, Oberkammerherr v. Gemmingen, Staatsrath Frhr. v. Ungern-Sternberg und Postämtermeister v. Kleiser als Vertreter der höchsten Verwaltungen, sowie das Großh. Staatsministerium, die Generalität, der Oberkirchenrath in corpore und zahlreiche höhere Beamte und Offiziere bei. Die Trauerrede hielt Herr Prälat Dr. Doll. Der Sarg des Verewigten war mit Kränzen reich geschmückt.

* (Im großen Rathhause) werden am Samstag, 22. Oktober, Abends 8 Uhr, „Maphobische Vorträge“ von Wilhelm Grimm abgehalten werden. Der Ertrag dieses Vortrags ist zu Gunsten des Schefel-Denkmal bestimmt.

(Baden, 18. Okt. (Städtisches).) Dem Stadtrath ist von dem Gesamtvorstande des Badischen Landesbühnvereins Karlsruhe unter'm 6. d. M. ein Schreiben zugegangen, in welchem der Stadtgemeinde Baden der Dank des Vereins vom Roten Kreuz ausgesprochen wird für die den Mitgliedern der Internationalen Konferenz gelegentlich deren Ausflugs nach Baden am 29. September bereitete Aufnahme und für die zu Ehren derselben an dem gleichen Tage veranstaltete Festfeier. — Der Stadtrath genehmigte auf einen ihm vom Großh. Ministerium des Innern zugegangenen Erlaß, daß ein Theil des städtischen Armenhauses gegen entsprechende Entschädigung behufs Unterbringung von etwa 25 dem bisherigen Armenhaus überwiefenden Pflanzlingen zur Verfügung gestellt werde. Die Überlegung wird infolge des Neubaus eines Landes- und Frauenbades erforderlich.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. Okt. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge erhielt auf der diesjährigen akademischen Kunstausstellung Maler Friedrich Kallmorgen (Karlsruhe) die kleine goldene Medaille für Kunst, Maler Julius Bergmann (Karlsruhe) fand ehrenvolle Erwähnung.

Berlin, 19. Okt. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Bei der gestrigen Vereidigung des Fürstbischöflichen Kopp hob der Kultusminister die Verdienste desselben hervor um die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen zwischen dem Staat und der katholischen Kirche. Fürstbischöf Kopp erwiderte in bewegten patriotischen Worten, daß er fest entschlossen sei, alle Kräfte daran zu setzen, um das Oberhirtenamt zum Wohle des Staates und der katholischen Kirche zu verwalten. Nach erfolgter Vereidigung des Fürstbischöf sprach der Minister sein Vertrauen aus, daß die Verwaltung des Fürstbischöf allezeit bestrebt sein werde, den Geist der Eintracht und des konfessionellen Friedens zu fördern.

Miel, 19. Okt. Seine Königl. Hoheit Prinz Heinrich ist durch Rabinetsordre vom gestrigen Tage zum Korvettenkapitän befördert.

München, 19. Okt. Die Abgeordneten nahmen den Militäretat mit 128 gegen die Stimme des Demokraten Evora an. Im Laufe der Debatte erklärte der Kriegsminister die Höhe des Militärpensionsetats theilweise durch die militärischen Verhältnisse Bayerns begründet, sowie daß anderwärts mehr Offiziere a. D. im Staatscivildienste weiter verwendet würden.

Uebrigens belaste die Höhe des Pensionsetats nicht die Steuerzahler direkt, sondern den Militäretat, welcher innerhalb der vom Reich angelegten Quote verbleibe; auch seien die Pensionirungen im bayerischen Heere vielfach so nützlich, daß der Minister die Verantwortung übernehme.

Peft, 19. Okt. Das Unterhaus nahm den Adreßentwurf des Ausschusses nach kurzer Debatte an.

London, 19. Okt. Auch heute früh begannen vereinzelte Gruppen sich wieder in der Nähe des Trafalgarplatzes zu sammeln. Die Polizei hatte große Mühe, eine Konzentrirung dieser Gruppen zu verhindern und dieselben in Bewegung zu halten. In Folge der Haltung der Menge hat die Polizei große Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um jede Aufrüstung zu verhindern.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 20. Okt. 112. Ab.-Vorst.: „Ein Kind des Glücks“, Originalauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 1/2 Uhr.

Freitag, 21. Okt. 11. Vorst. außer Ab.: Zum Vortheil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters: „Der Trompeter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Neßler. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 16. Okt. Wilhelmine, B.: Karl Widig, Schneider. — 17. Okt. Max Ludwig, B.: Jaf. Schwab, Cementarbeiter. — Andreas Ferdin. Bernhard, B.: Andreas Haupt, Schreiner. Todefälle. 17. Okt. Jakob Schach von Ettlingenweiler, Schreiner hier, mit Anna Stolper von Dittersweiler. — 18. Okt. Johann Schäfte, Wiver, Privatier, 80 J. — 18. Okt. Wilhelmine, Ehefrau des Schuhmachers Edw. Bader, 61 J. — Valbina, Ehefrau des Wipfers Ludwig Siegrist, 37 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m.	Relativer Feuchtigkeitsgrad in %	Wind.	Witterung.
18. Nachts 9 U.	762.7	+ 7.8	75	94	SW	bede.
19. Morgs. 7 U. 1)	761.8	+ 7.4	68	89	SW	„
19. Mittags. 2 U.	761.8	+ 9.6	64	71	SW	„

1) Regen = 1.0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 18. Okt. Morgs. 3.08 m, gefallen 2 cm. — 19. Okt. Morgs. 3.09 m, gestiegen 1 cm.

Wetterkarte vom 19. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert und daher dauert über Deutschland die westliche und nordwestliche Luftströmung fort. Das Wetter ist über Centraluropa trübe, stellenweise neblig oder regnerisch. Die Temperatur ist im Osten gestiegen, im Westen wenig verändert, in Deutschland liegt sie nicht über der normalen. (D. Gew.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 19. Oktober 1887.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichs-	106.90	Staatsbahn	183 1/2
4% Preuß. Konf.	106.70	Lombarden	70 1/2
4% Baden in fl.	103.20	Galizier	174.50
4% „ in M.	104.90	Östhal	143 1/2
Deut. Goldrente	91.20	Westb.-Bayer	137.80
Silberrent.	67.10	Westl. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	80.80	Lübeck-Wichenh.	159.30
1877r. Russen	95.60	Gotthard	114.50
1880r.	80.10	Wechsel und Sorten	—
II. Orientanleihe	53.80	London	20.38
Italiener compt.	—	Paris	80.40
Ägypter	75.30	Wien	162.65
Spanier	67.40	Napoleonsbr.	16.12
5% Serben	78.—	Privatbanklote	2 1/2
Banken.	—	Bad. Zuckerfabrik	74.20
Kreditaktien	227 1/2	Alkali Westereg.	—
Disconto-Kom-	—	Naoh 80%	—
mandit	196.30	Kreditaktien	237 1/2
Basler Banker.	154.90	Staatsbahn	184
Darmstädter Bank	138.—	Lombarden	71
5% Serb. Hyp. Ob.	79.10	Lendeng: flil.	—
Berlin.	—	Wien.	—
Def. Kreditakt.	456.50	Kreditaktien	261.50
Staatsbahn	871.—	Marinoten	61.45
Lombarden	144.—	Lendeng: unentschieden.	—
Dist.-Kamman.	196.50	Paris.	—
Laurahütte	90.90	4 1/2% Rente	109.25
Dortmunder	71.—	Spanier	67 1/2
Marienburg	52.60	Ägypter	285.—
Medlenburger	—	Ottomane	494.—
Lendeng: —	—	Lendeng: —	—

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Leipzig, 18. Okt. Die Leipziger Börse...

Wien, 18. Okt. Weizen, alter, loco 18...

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1887.

Table with columns for various stocks and bonds, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and others.

Bremen, 18. Okt. Petroleum-Markt...

Antwerpen, 18. Okt. Petroleum-Markt...

Paris, 18. Okt. Rüböl per Oktober 57.75...

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1887.

Januar-April 48.25. Still. - Weizen per Oktober 22.10...

New-York, 17. Okt. (Schlusskurs) Petroleum in New-York...

Frankfurter Kurse vom 18. Oktober 1887.

KOHLEN.

Agenten gesucht (Kohlenhändler vorgezogen).

K. S. C.

S. 925. Karlsruhe. Unterfertiger S. C. erlaubt sich hiermit...

S. C. Kommerse

ergerst einzuladen. Karlsruhe, den 19. Okt. 1887.

Der Karlsruher S. C. A. d. präf. Corps „Saxonia“ W. Hofmann Minus X X X.

XYLOGRAPHISCHE ANSTALT KARLSRUHE. Fertigt Holzschritte, Schnitten, Zeichnungen.

Kapital gesucht.

H. 922.1. Von einem grösseren, seit etwa 20 Jahren bestehenden u. in blühendem Zustande befindlichen Fabrikgeschäfte...

Freiburg, den 6. Oktober 1887. Grobherzog. Notar Pagenunger.

Red Star Line. Rote Stern Linie. Königl. Belg. Postdampfer von Antwerpen nach Philadelphia.

von der Boeke & Marsly. Antwerpen, Joh. Felstenberger, Marienstr. 17.

Bürgerliche Rechtspflege.

S. 373. Nr. 12.413. Engen. Der am 29. September 1888 zu Haslach geborene Otto Deth...

Engen, den 12. Oktober 1887. Grobherzog. Notar S. Meyer.

Adolf Brandstetter in Reichen.

5. Mar Klingel, Kaufmann dahier, 6. Josef Keller, Stadtrat dahier.

Die Mitglieder des Aufsichtsraths sind die Herren:

1. Konrad Ludwig Ammann, Stadtrat dahier.

2. Mar Klingel, Kaufmann dahier, 3. Wilhelm Rippert, Kaufmann in Mannheim.

4. Theodor Rippert, Kaufmann in Mannheim, 5. Brauereidirektor Heinrich Schwarz, in Speyer.

Die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft sind die Herren:

1. Friedrich Ohlinger, Bierbrauereibesitzer dahier,

2. Josef Keller, Stadtrat dahier, von denen jeder berechtigt ist, die Firma zu zeichnen...

Die von der Handelskammer bestellten Revisoren sind die Herren:

1. Karl Widig, Banddirektor dahier, 2. Dr. Julius Wolff, Rechtsanwalt dahier.

Heidelberg, den 14. Oktober 1887. Grobherzog. Notar Bänzer.

S. 368. Pforzheim.

Zum Firmenregister: 1. Wd. H. D. 3. 1358. Firma Ley & Wörle hier.

2. D. 3. 1596. Firma Adolph Schab hier. Die Firma ist als Einzelfirma erloschen.

11. Zum Gesellschaftsregister: 3. Wd. H. D. 3. 713. Die Firma Raifch & Wöhner hier.

Die Firma ist seit 16. November 1882 ohne Ehevertrag mit Mina, geb. Janson, verheiratet.

Letzterer ist ledig. A. D. 3. 714. Die Firma Adolph Schab hier.

Teilhaber der seit 12. ds. Mts. bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind Adolph Schab, Wwe. Ester, geb. Maurer, und Kaufmann Eugen Raifchhofer, beide wohnhaft dahier.

Letzterer ist verheiratet mit Anna Maria Ester, geb. Schab, und nach dem Ehevertrag vom 21. September d. J. ist die eheliche Gütergemeinschaft auf einen beiderseitigen Einwurf von je 100 M. beschränkt.

Pforzheim, 14. Oktober 1887. Gr. Amtsgericht: Mittel.

S. 906. Nr. 1005. Vahr. Die mitberechtigte, vermählte Karoline Köhl von Vahr wird...

mit Frist von 3 Monaten zu den Teilungsverhandlungen auf Abbleiben ihrer Mutter, Bekannte Christian Köhl Wittwe, Charlotte, geb. Hafer, daselbst, unter dem Bedenken anfer vorgelegt, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft denen wird zugeweiht werden, welchen solche zugäme, wenn die Vorgelegten den Erbanfall nicht mehr erbt hätte.

Vahr, den 15. Oktober 1887. Grobherzog. Notar Hiermann.

S. 356. Nr. 10.646. Triberg. Unter D. 3. 184 des Firmenregisters wurde eingetragen:

Firma Job. Wöhrl in Hornberg. Inhaber der Firma ist Johann Wöhrl, Sägereibesitzer und Holzhändler in Hornberg.

Ehevertrag desselben mit Maria, geb. Hiltbrand von Gutach, d. d. Hornberg, den 19. November 1856, nach dessen Art. 1 jeder Ehegatte von seinem Vermögen 50 fl. in die Gemeinschaft einlegt, alles übrige, liegende und fahrende, gegenwärtige und zukünftige Vermögen von derselben ausgeschlossen wird; es ist somit die Gütergemeinschaft zunächst nach den R.N.E.S. 1500 bis 1504 a zu beurteilen.

Grobherzog. Notar.

Triberg, den 12. Oktober 1887. Grobherzog. Notar Diez.

Strafrechtspflege.

S. 912.3. Nr. 10.764. Stodach. 1. Ferdinand Martin, Landwirt, geb. am 30. Oktober 1859 zu Bodman, 2. Sigmund Wegler, Lehrer, geb. am 4. August 1859, beide zuletzt wohnhaft in Bodman, 3. Jakob Benz, Landwirt, geb. am 17. Juli 1859, zuletzt wohnhaft in Hinkelmaigen, 4. August Roth, Dienstreicher, geb. am 20. August 1859, zuletzt wohnhaft in Schwarndorf, werden beauftragt, zu Nr. 3. n. 4 als beurlaubte Referenten, zu Nr. 1. u. 2 als Beuhmänner der Verhandlung, zu haben, Uebertretung gegen § 300 Nr. 2 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Grobherzog. Amtsgerichts hierseits auf Freitag den 2. Dezember 1887, Vormittags 9 Uhr, vor das Grobherzog. Schöffengericht Stodach zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Stodach ausgesprochenen Erklärung verurteilt werden. Stodach, den 14. Oktober 1887. Grobherzog. Amtsgericht.

S. 916.1. Karlsruhe.

Grobherzog. Notar.

Grobherzog. Notar.

Montag den 24. d. M. 1. je Vormittags 1/2 Uhr u. Nachmittags 1/2 Uhr beginnend, in unserem Versteigerungssaal, Eingang beim Eitlinger Weg bei...

2. je Vormittags 8 Uhr im Wagazinshof, Bahnhofstraße 5: 12 Fässer Trüffel;

3. Vormittags 9 Uhr im Gerathschaffensmagazin an der Ruppurstraße: 6 Gloden für Thurmhühner;

4. Vormittags 10 Uhr auf dem Holzlagerplatz bei Gottesau: alte Thüren und Fenster;

5. Nachmittags 2 Uhr ebenbefolgt: eine größere Partie Abfallholz, in Lose eingetheilt.

Bezüglich der Versteigerungen unter Ziffer: 2, 3 und 5 bleibt höhere Genehmigung vorbehalten, für jene unter Ziffer 1 und 4 in Baarzahlung bedungen.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1887. Grobherzog. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

S. 914.2. Nr. 6784. Bilingen.

Grobherzog. Notar.

Zur Vergrößerung der Abtritt- und Oekonomiegebäude auf den Stationen Alengen und Hohen sollen nachstehende Arbeiten in öffentlicher Submission vergeben werden:

Table with columns: Alengen, Hohen, and descriptions of work.

Die Angebote sind getrennt für die einzelnen Bauarbeiten und Gebäude oder aber für's Ganze der einzelnen Gebäude und längstens bis zum 22. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen anher einzureichen, zu welcher Zeit die Einläufe geöffnet werden.

Pläne und Bedingungen liegen in diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Bilingen, den 15. Oktober 1887. Der Grobherzog. Bahnbaupinspektor.